

Pevny, Wilhelm:

Luft

Erzählungen. Klagenfurt: Wieser 2009.

182 S. - fest geb. : € 18,80 (DR)

ISBN 978-3-85129-835-2

In zehn Erzählungen thematisiert Wilhelm Pevny verschrobene Eigenarten und sonderbare Passionen. In der Titelgeschichte „Luft“ vermeint ein Mann mittleren Alters, dass seine Geruchsempfindung nachgelassen habe. Ein vermeintlich starker Geruch, der ihn an die Empfindungen aus Kindheit und Jugend erinnert, löst Bilder und Gefühle aus, die für ihn längst vergessen bzw. verschwunden waren. Eine Nasenoperation bringt aber nur kurzzeitig den gewünschten, intensiven Geruchssinn zurück. Eine Besessenheit nach und von Gerüchen ist die Folge seines immer ruheloser werdenden Lebens. Auch der Protagonist in der Geschichte „Die Katzenschnur“ kann sich gewissen Abgründen nicht entziehen. Seine Ex-Frau hat eine Katzenschnur und haufenweise Babywindel in seiner Wohnung hinterlassen, die er nun endlich entsorgen möchte, als plötzlich ein Feuer ausbricht und gerade die Katzenschnur samt Windeln sein Leben retten.

„Die größte Erfindung der Menschheit“ findet in Finnland statt, wo ein Wissenschaftler via Gammastrahlen Gewalttätigkeit bei Menschen lähmen kann. Bei den Medien und Journalisten führt dies zu einer Krise, wenn Mord und Totschlag, Gewalt und Skandale ausbleiben. Aber die Medienlandschaft ist einfallreich ... In „Handyman“ nimmt Pevny die alltägliche Handymanie aufs Korn. Ein attraktiver Mann streicht jahrelang telefonierend durch den Ort, bis sich bei der Ehrung seiner Pionierleistung herausstellt, dass er offenbar nur mit sich selbst sprach.

„Luft“ lässt einem kaum Odem, so grotesk und/oder unmäßig sind die Schicksale der Protagonisten, wobei manches Ende atemloser sein könnte.

Rudolf Kraus

Platthaus, Andreas:

Freispiel

Roman. Berlin: Rowohlt 2009.

207 S. - fest geb. : € 18,40 (DR)

ISBN 978-3-87134-664-4

Wir schreiben das Jahr 1989. Es steht die Jahreswende unmittelbar vor der Tür. Total überdreht und voll jugendlichem Übermut macht sich eine Gruppe junger Freunde aus der westdeutschen Provinz auf den Weg nach Berlin, wo sie auf dem Alexanderplatz an einer Massenparty teilnehmen wollen. Doch es kommt völlig anders, als erträumt. Auf dem Alexanderplatz findet keine Party statt. Die Massen ziehen es vor, den Fall der Berliner Mauer und die neue Zeit am Brandenburger Tor gehörig zu feiern. Die enttäuschten jungen Leute lassen sich

aber von einer Gruppe Ostdeutscher in deren Wohnung in Pankow einladen. Doch auch dort sollte die Jahreswende nicht so ablaufen, wie es die jungen Leute erwarteten. Es kommt dort zu einem völlig desillusionierenden Saufgelage und unseligen Diskussionen über die ehemalige DDR und über den Mauerfall, über die bisherigen Lebensgewohnheiten, über Verrat und Verbrüderung und vieles mehr. Der Freude auf das Fest weicht eine lähmende Ernüchterung. Als die jungen Westdeutschen im kalten Morgengrauen zur Rückreise aufbrechen, haben sie einen Teil ihrer Unschuld verloren. Sie wurden buchstäblich über die Silvesternacht gewaltsam in die Welt der Erwachsenen hineingeworfen.

Andreas Platthaus ist Redakteur im Feuilleton der „Frankfurter Allgemeinen Zeitung“ und ist natürlich ein exzellenter Schreiber, aber das Buch will und will nicht wirklich unter die Haut gehen. Platthaus verhandelt seine Leserschaft in diesem Buch mit persönlichen Befindlichkeiten, zwischenmenschlichen Intimitäten in alkoholtrunkener Frustration, die konkret mit dem Problem „Ossis und Wessis“ nichts, aber schon gar nichts, zu tun haben. Wenn es sich in diesem Falle auch „nur“ um einen Roman handelt, darf man sich bei einem derart prägnanten zeitgeschichtlichen Thema auch konkrete Fakten erwarten. Eine diffuse Revue menschlicher Befindlichkeiten und zwischenmenschlicher Beziehungsprobleme, noch dazu im ungezügelten Vollrausch ekstatisch deklamiert und mit grauisiger Speie verklebt, tun's da wohl nicht.

Adalbert Melichar

Popov, Alek:

Für Fortgeschrittene

Roman. St. Pölten: Residenz 2009.

282 S. - fest geb. : € 22,00 (DR)

ISBN 978-3-7017-1525-1

Aus dem Bulg. von Alexander Sitzmann

„Monty Python auf Bulgarisch“ heißt es am Buchrücken. Der Verlag lehnt sich mit diesem sicherlich



verkaufsfördernden Versprechen ziemlich weit aus dem Fenster. Aber stürzt er auch hinaus? Popovs Satiren können eines auf jeden Fall: Unterhalten. Und wirklich, der Autor hat recht originelle Ideen, die sich böse am Zeitgeist reiben. Wie zum Beispiel jener Text, welcher von

einer über e-mail angebahnten, letztlich unerfüllten Affäre handelt, welche dann darüber hinaus ziemlich kopflos endet. Zumindest für die Frau. Weil der Ehemann ihr auf die Schliche gekommen ist.

In Popovs schräger Fantasie kann es auch geschehen, dass einer durch die Verstrickung von Zufällen in London unter der Brücke landet, um sich einen Schlafplatz zu suchen, dort aber eine mit Geld voll-